

Geländer-Rolf

Rolf auf dem Rollstuhl am Geländer.
Links Heimatwasser Bohnekamp,
rechts John Steinbeck's Früchte Zorns.
Im Ohr Chet Bakers Almost blue in Schleifen.
Rolf ist allein, Rolf ist allein.
Träumt sich die Blätter blau, die Nase grün.
Sag Rolf im Rollstuhl mal wo's langgeht
vom Geländer aus. Wenn er mit dem Rollstuhl
zurück muss in die Flure, sag ihm,
wer seine Hand nimmt, wer ihn nie vergisst,
den versifften Geländer-Rolf
mit seinem leaded-Valley-Blick,
dem farblosen Satz: „Forget what I said.“
Mitgefühl nicht schlecht.
Besser als: Herrfrau Politarschgesicht.
Bullenwissenschaft schnüffelt in Rolfs
mickrigem Leben.
Geländer-Rolf träumt rotes Land und
letzten Regen, dichte Häuser.
Geländer-Rolf döst am Abzugsventilator.
Mit asphaltkranker Stimme krächzt er ins Fallrohr
Heinrich Heine: „Hab' ne friedliche Gesinnung.
Meine Wünsche. Meine Wünsche.“

Tücher statt Türen
Schultern statt Staub
Krähen statt Nebel
und das man schweigt.

Seine Wünsche?
Ne bescheidene Hütte, Strohdach aber gutes Bett.
Im Fenster Blume und ein paar schöne Bäume.
Geländer-Rolf träumt rotes Land.
Und wenn der liebe Gott mich glücklich machen will,
lässt er mich die Freude erleben, sechs oder sieben
meiner Freunde aufzuhängen. Aber ich werd' ihnen
vor ihrem Tod alles verzeihen, was sie mir zugefügt haben.
Man muss seinen Feinden verzeihen. Aber nicht früher,
als bis sie gehängt werden.
Verzeihen.

Tücher statt Türen
Schultern statt Staub
Krähen statt Nebel
und das man schweigt.://

Man muss seinen Feinden verzeihen.
Aber nicht früher, als bis sie gehängt werden.
Verzeihen.
Tücher statt Türen
Schultern statt Staub
Krähen statt Nebel
und das man schweigt.